Bezugs-Preise
Monatl. einschl. Trägerlohn ℳ 1.60
Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jed. Werktage
Verbreitetste Zeitung im OA.-Bez. Nagold
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung d. Zeitg. oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postscheck-Konto Stuttgart 5113.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden" · „Unsere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigen-Preise
Die einspaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum 15 ₰
Familien-Anzg. 12 ₰
Reklame-Zeile 45 ₰
Sammelanzeigen 50 % Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge u. Chiffreanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 277 | Gegründet 1826 | Donnerstag den 26. November 1925 | Fernsprecher Nr. 29. | 99. Jahrgang

Tagesspiegel

Der Reichstag hat in dritter Lesung den Nothaushaltsplan mit einer Ausdehnung der Befristung bis 31. Januar 1926 (statt 31. Dezember 1925) angenommen.

Der Reichsarbeitsminister hat den Staatssekretär a. D. Dr. Rüdlin zum Schlichter in den Lohnstreitigkeiten der Reichsbahn ernannt.

Die Regierung in Baden soll nunmehr nur aus Zentrum und Sozialdemokratie gebildet werden.

Nach dem „Daily Telegraph" wird den im Locarnovertrag beteiligten Mächten durch die englische Regierung nahegelegt, die Unterzeichnung am 1. Dezember durch die Botschafter vollziehen zu lassen.

Der beabsichtigte Besuch der italienischen Flotte im englischen Kriegshafen Malta ist, wie Reuter meldet, unerwartet auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Wie der römische „Secolo" meldet hat die Völkerbundskommission in Sachen des griechisch-bulgarischen Streitfalls festgestellt, daß die Schuld auf seiten Griechenlands liegt.

Die griechische Regierung hat beim Völkerbund eine Entschädigung von 30 Millionen griech. Franken angemeldet für die angebliche Tötung eines Offiziers und von 19 Soldaten, die bei dem griechischen Einfall in Bulgarien erschossen worden seien. Außerdem seien 20 Millionen für „militärische Aufwendungen" zu ersetzen.

Reuter erfährt, es liege noch keine Bestätigung für die amtliche Meldung der Einnahme Medinas durch die Wahabiten vor.

Zwischen Persien unter Riza Khan und der Sowjetunion hat in letzter Zeit eine Annäherung stattgefunden. Persien soll über Lieferung von Waffen usw. mit Moskau in Verhandlungen eingetreten sein. — Der neue Schah steht bekanntlich mit England auf etwas gespanntem Fuß.

Deutscher Reichstag

Locarno-Aussprache — Rede Stresemanns

Berlin, 25. November.

In der Fortsetzung der Aussprache über die Locarno-Verträge in gestriger Sitzung sagt Abg. Thälmann (Komm.), die Kommunisten seien die wirklich ernsthaften Gegner des Locarnoer Vertrages. Hunderte von Millionen Arbeiter würden durch den Vertrag unterdrückt und vergewaltigt. Der Westpakt sei ein Frieden mit beschränkter Haftung unter englischer Garantie.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Die Kritik an den deutschen Unterhändlern sei keine Frage der Gesinnung, sondern der Geschicklichkeit. Wie könne aber die Rechte die Geschicklichkeit anzweifeln, da sie Dr. Luther ein Jahr lang in den Himmel gehoben habe. Ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen sei nicht ausgesprochen. Hinsichtlich des Art. 16 beschwören diejenigen die Gefahr herauf, die im deutschen Reichstag dem In- und Ausland gegenüber die Gefahr betonen. Die Hauptsache sei die Gleichberechtigung Deutschlands. Bezüglich des Rheinlands sei noch viel zu hoffen. Die nächsten Anstrengungen müßten der Aufhebung der Besetzung, der Vorfrühung der Saarabstimmung und dem Anschluß Oesterreichs gelten. Der Redner behandelt dann die Arbeit, die Deutschland im Völkerbund zu leisten haben werde, und betont die Notwendigkeit der Schaffung eines Minderheitenrechts. Voraussetzung sei allerdings, daß in Deutschland selbst den Fremden „kulturelle Selbständigkeit" gewährt werde. Das letzte Ziel bleibe die Annäherung Europas. Ein Erfolg sei nur zu erzielen durch eine europäische Zollunion. Die Regierung habe außenpolitisch einen Schritt vorwärts gemacht, innenpolitisch einen Fehlschlag. Die Demokraten haben im Januar ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen für unmöglich erklärt. Jetzt gelte es, über alle Gegensätze hinweg diejenigen zusammenzufassen, für die Locarno ein zielbewußtes Vorwärtsstreben sei.

Reichsminister Dr. Stresemann:

Gegenüber der Forderung, daß Deutschland schon im Vorjahr hätte in den Völkerbund eintreten sollen, sei daran zu erinnern, daß die damalige Aufforderung des Völkerbunds der deutschen Regierung völlig unerwartet kam. Während der Londoner Konferenz sei den deutschen Bevollmächtigten irgend eine Anregung in dieser Richtung nicht gegeben worden. Das Entscheidende in der deutschen Denkschrift vom 9. Februar war dann die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands zum Eintritt, der aber ohne Klärung einer Reihe wichtiger Fragen nicht möglich war. Die Regierung ist in keinem Punkt abgewichen von den Richtlinien, die sie in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert über die Völkerbundsfrage aufgestellt hat. In der Frage des Sicherheitsvertrags war ein deutsches Eingreifen unbedingt notwendig, wenn nicht ein einseitiges Eingreifen der anderen Staaten gegen uns erfolgen sollte. Wäre die Paraphierung in Locarno deutscherseits nicht erfolgt, dann hätten sich die Verbündeten unter sich geeinigt, und Briand wäre trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen (Hört, hört). Es ist auch nach dem Locarnovertrag noch viel Unerträglicheres für Deutschland geblieben. Aber nach dem verlorenen Krieg wird es Jahrzehnte dauern, bis alle Unerträglichkeiten für uns beseitigt sind.

Der Minister wandte sich dann gegen die Bemerkung des Grafen Westarp, wonach die Auslegungen von maßgebenden Stellen auf seiten der Verbündeten (z. B. Vandervelde) im Locarnovertrag eine neue Anerkennung des Versailler Vertrags erblicken. Er sucht demgegenüber aus dem Vertragstext und aus Erklärungen von Staatsmännern nachzuweisen, daß dies nicht der Fall sei und daß auch der Locarnovertrag keineswegs die Möglichkeit ausschließe, die bestehenden Grenzen im Wege friedlicher Verständigung zu ändern. Die Feststellung, daß der Versailler Vertrag unangefochten bleibe, finde sich in allen Verträgen, die wir in den letzten Jahren mit Amerika, England, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern abgeschlossen haben. Gegen diese Verträge sei niemals der Einwand erhoben worden, daß sie eine freiwillige Anerkennung des Versailler Diktats bedeuteten. Zur Kriegsschuldfrage haben wir unsere Erklärungen bei der Einleitung der Locarno-Verhandlungen so deutlich abgegeben, daß man unter keinen Umständen in der Unterschrift unter die Locarno-Verträge ein neues Schuldanerkenntnis sehen kann. Mit Absichten, eine Westorientierung gegenüber Rußland einzugehen, wäre der kurz vor Locarno erfolgte Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags, der so schwere Opfer von uns verlangt, unvereinbar. Es gebe auch in Deutschland Stimmen, die für einen Vertrag mit Rußland eintreten. Dazu gehöre z. B. der Jungdeutsche Orden. Der Minister trat dann weiter der Auffassung entgegen, England beherrsche den Völkerbund. Das sei völlig unzutreffend.

Nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers müsse doch erst einmal abgewartet werden, ob gegen diese Darlegungen des Reichskanzlers von denjenigen etwas eingewendet werde, die es angeht. **Wir** haben ohne Widerspruch festgestellt, daß die Erklärungen zum Artikel 16 nicht nur das Durchmarschrecht, die militärische Hilfeleistung, sondern auch die Hilfeleistungen bei wirtschaftlichen Maßnahmen ausschließen, weil eine solche Mitwirkung uns in Kriegsgefahr bringen könnte und wir alles ablehnen müssen, was einen Krieg für unser Land zur Folge haben könnte. Wenn wir uns nicht beteiligen an kriegerischen Maßnahmen gegen irgend einen Angriffsstaat, so haben wir das Recht der Neutralität. Etwas anderes ist die Frage, ob wir als Mitglied des Völkerbunds eine bestimmte Macht als Angreifer bezeichnen, wenn wir selbst der Meinung sind, daß sie es ist. Auch dann aber sind wir nicht verpflichtet, uns an kriegerischen Maßnahmen gegen diese Macht zu beteiligen.

Die Rückwirkungen sind bisher noch nicht in vollem Umfang eingetreten. Die belgische Regierung hat uns zu der Mitteilung ermächtigt, daß sie beschlossen habe, die Kriegsgerichtsprozesse gegen angebliche deutsche Kriegsverbrecher nicht mehr fortzusetzen. Die französische Regierung hat erklärt, sie bereite einen ähnlichen Beschluß vor.

Dann besprach Stresemann das vom Reichsarbeitsminister auf dem Zentrumsparteitag bekanntgegebene Telegramm des Kabinetts an die Bevollmächtigten in Locarno (daß die Abmachungen nicht unterzeichnet werden sollen). Es habe sich dabei nicht um einen Kabinettsbeschluß gegen die Paraphierung der Verträge gehandelt, sondern nur um eine „Meinungsäußerung" dahin, daß die Bevollmächtigten doch erwägen möchten, ob es angängig sei, daß, während für die anderen Staaten nur die Außenminister unterzeichneten, für Deutschland der Reichskanzler und Außenminister unterschreiben. Man könne darüber verschiedener Meinung sein. Es habe eine Zeit gegeben, in der Widerspruch dagegen erhoben wurde, daß Deutschland in Locarno nur durch seinen Außenminister (Stresemann) vertreten werde. Dieselben Kreise müssen später einen gegenteiligen Standpunkt vertreten. Er müsse deshalb an ihrer Sachlichkeit etwas zweifeln. (Lebhafte Zustimmung links.) Zu der von Loucheur angeregten Weltwirtschaftskonferenz habe er dem französischen Botschafter erklärt, daß Deutschland sich gerne daran beteiligen werde. Das Schlagwort „Vereinigte Staaten von Europa" bringe aber den guten Kern des Gedankens in Mißkredit." Den Weg aus dem Zusammenbruch Europas können wir nur in friedlichem Zusammenwirken mit den übrigen Mächten finden. Das betrachten wir als den Geist von Locarno.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vereg.) betont, seine Freunde hätten schon im Anfang erklärt, daß sie die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt nicht wünschen. Mit dem Eintritt in den Völkerbund hört Deutschland auf, ein neutrales Land zu sein. Es bleibe uns aber nur der Weg nach Osten noch übrig. Der Redner fordert die Regelung der Völkerbundsfrage durch besonderes Gesetz. Werde dieser Antrag abgelehnt, so stimme seine Partei gegen das ganze Locarnogesetz.

Abg. Graf von Lerchenfeld (Bayr. Volkspartei): Die bisherige deutsche Außenpolitik müsse fortgesetzt werden. Ohne Locarno wäre Deutschland vereinsamt. Gute Beziehungen mit Rußland seien durchaus erwünscht. Die Zeit sei jetzt gekommen, daß Deutschland dem Völkerbund beitreten könne. Ein übertriebenes Mißtrauen wegen der Auslegung einzelner Bestimmungen sei nicht angebracht. Bezüglich der Rückwirkungen könne man der Regierung allerdings den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mehr versprochen habe, als tatsächlich eingetroffen sei. Die Besetzung sei ein Gewaltakt, auch wenn weniger französische Truppen am Rhein stehen.

Abg. Graf zu Reventlow (Völkisch) lehnt den Locarnovertrag und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entschieden ab. Die Regierung habe in der Locarnoangelegenheit eine hinterhältige Politik getrieben. Es liege tatsächlich ein klarer Verzicht auf Elsaß-Lothringen vor. Es sei ein Frevel und eine Schande, den Reichspräsidenten von Hindenburg für Locarno mitverantwortlich zu machen. (Präsident Löbe rügt den Ausdruck.)

Abg. Strasser (Nat.-Soz.) wirft der Regierung vor, sie habe in Locarno einen Verrat an deutschem Land, an der deutschen Ehre und an der deutschen Zukunft begangen. (Unruhe.) Das Machwerk von Locarno sei das dritte Versailles. Als der Redner sozialdemokratische Abgeordnete, die Zwischenrufe machen, als Landesverräter bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen. Durch den Locarnovertrag werde der Weg nach dem Osten verbaut. Die nationale Opposition aber sei der Ueberzeugung, daß eine Gesundung unserer Verhältnisse nur auf dem Weg über den Osten erfolgen könne.

Damit ist die erste Lesung des Locarnogesetzes beendet. Die Vorlage wird an den Auswärtigen Ausschuß überwiesen. Die 2. Lesung findet am Donnerstag, die 3. am Freitag statt.

Held für Locarno — gegen Völkerbund.

München, 25. Nov. Bei der Beratung zweier Anträge des Völkischen Blocks und der Nationalsozialisten gegen den Locarno-Vertrag und den Eintritt in den Völkerbund hielt Ministerpräsident Dr. Held gestern im Zwischenausschuß des bayerischen Landtags eine mehrstündige Rede. Er führte u. a. aus: In der Außenpolitik des Reichskabinetts seien vor allem zwei Fehler gemacht worden. Die Denkschrift der Reichsregierung vom 9. Februar 1925 sei nach Form und Inhalt so unbestimmt und so weitgehend gewesen, daß sie den Gegnern für deren Politik habe geradezu Tür und Tor öffnen müssen. Zweitens sei für die Denkschrift voreilig ein falscher Zeitpunkt gewählt worden; sie wäre für Deutschland von besserer Wirkung gewesen, wenn sie erst im Juni oder Juli abgesandt worden wäre, als sich die Lage besser übersehen ließ. Er halte es weiter für einen großen Fehler, daß die Reichsregierung den Vertrag nicht von sich aus ausgearbeitet und den andern Mächten vorgelegt habe. Wenn man die Kriegsschuldlüge, die in der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten am 24. September im Vordergrund stand, in Locarno schärfer behandelt hätte, so hätte dies dem Gesamtergebnis mindestens nicht geschadet.

Die koloniale Frage und die Frage der deutschen Minderheiten dürfen bei der großen Auseinandersetzung nicht übersehen werden. Vor allem aber, was in Locarno zur Verhandlung kommen mußte, war das wichtigste die Rheinfrage. Das ist ja das härteste und entwürdigendste für uns, daß nach sieben Jahren eines sogenannten Friedens noch ein ganzes Heer in Deutschland steht und die Hand an der Gurgel Deutschlands hält (sehr richtig). Solange das der Fall ist, kann man nicht davon sprechen, daß Deutschland ein gleichberechtigter Staat ist. Deshalb habe ich den Standpunkt vertreten, daß in Locarno die Frage der Besetzungsfristen im Mittelpunkt stehen müsse. Diese Frage wurde leider von der deutschen Abordnung in Locarno nicht mit dem wünschenswerten Nachdruck vertreten. Die sogenannten Rückwirkungen sind nichts als eine freundliche Ausflucht, aus der sich kein Rechtsanspruch von der Welt ergibt. Ich gebe zu, daß die Verträge von Locarno gegenüber den Londoner Vorverhandlungen eine Verbesserung brachten. Unklar ist die Beurteilung des Art. 6, wonach der Versailler Vertrag nicht berührt werden soll. Der Schmachvertrag von Versailles ist so gegen die Natur, daß er von selbst zerfallen muß. Infolge seiner inneren Unwahrheit. Es kommt auf unsere Haltung an, ob dieser Vertrag einem schnelleren oder langsameren Verfall ausgesetzt ist. So wenig befriedigend die Rückwirkungen sind und so übel die Lage Deutschlands außenpolitisch ist, habe er sich doch entschlossen, die Frage der Unterzeichnung mit Ja zu beantworten. Was die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betrifft, so nahm ich aufs entschiedenste dagegen Stellung, weil dieser Völkerbund nichts anderes darstellt, als ein Instrument der Siegerstaaten zur Niederhaltung und Ausraubung Deutschlands. Die Art. 16 und 10 der Völkerbundssatzung bilden die größte Gefahr für Regierung, Reich und Volk. Ein fein ausgeklügeltes Abstimmungsverfahren ist zu Gunsten Frankreichs und Englands eingerichtet. Daß Deutschland als schwächste Nation im Völkerbund erscheinen muß, liegt auf der Hand. Man versprach uns zwar einen Sitz im Völkerbundsrat. Man ist aber daran, dies dadurch wertlos zu machen, daß man auch Polen einen solchen Sitz geben will. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird die ganze Selbständigkeit in der auswärtigen Politik in Frage gestellt, wenn sie nicht ganz verloren geht. Es müßten vor allem auch Amerika, Rußland und die nordischen Staaten im Völkerbund vertreten sein. Aus allen diesen Gründen stehe ich auf dem Standpunkt, daß in diesem Augenblick der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht vollzogen werden darf. Vor Gefahren schützen wir uns am besten dadurch, daß wir den Termin des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund durch den Reichstag bestimmen lassen.

Neuestes vom Tage

Einstellung des Verfahrens gegen Barmat?

Berlin, 25. Nov. Eine Korrespondenz will wissen, daß das Strafverfahren gegen Barmat eingestellt werden solle, weil das Aktenmaterial, das schon 600 Bände fülle, unübersichtlich geworden sei. — Das wäre ja eine sehr einfache Methode, sich mit Hilfe der Einmischung des Parlaments gerichtlichen Strafverfolgungen zu entziehen. Die Richtigkeit der Nachricht muß deshalb vorläufig stark bezweifelt werden.

Die neuen englischen Garnisonen am Rhein.

Wiesbaden, 25. Nov. Das von den Engländern neubesetzte Gebiet wird folgende Garnisonorte umfassen: Wiesbaden Biebrich, Dotzheim, Schierstein, Eltville, Geisenheim, Rüdesheim, Langenschwalbach, Idstein, Königstein, Hofheim.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mäcksheim, Hochstein, Bingen und Ingelheim. Als Hafen für die englischen Rheinschiffe soll Bingen dienen. — Von dieser „Rückwirkung" werden die Städte wenig erbaut sein.

*

Briands Kabinettsbildung gescheitert, Doumer beauftragt

Paris, 25. Nov. Gestern nachmittag teilte Briand dem Staatspräsidenten mit, es sei ihm nicht gelungen, das von ihm geplante Ministerium der nationalen Einheit, in dem auch die ganze Linke vertreten sei, zusammenzubringen. Der Präsident berief darauf den Senator Paul Doumer, der sich zur Kabinettsbildung bereit erklärte. Im Fall des Gelingens würde Doumer neben dem Präsidium das Finanzministerium übernehmen.

Die Sozialisten und Radikalsozialisten (Linksdemokraten) haben beschlossen, ein Kabinett Doumer nicht zu unterstützen.

Die Lage in Syrien

Paris, 25. Nov. Die seit 5 Tagen eingeschlossene Besatzung von Rachaja, die hauptsächlich aus afrikanischer Reiterei (Sapkis) und Syriern bestand, konnte nach dem „Petit Parisien" unter schweren französischen Verlusten befreit werden, nachdem sie ihre ganze Munition verschossen hatte.

Die Drusenfürsten erklären in einem Aufruf, daß sie den Kampf bis zur vollen Freiheit fortsetzen werden.

Die Kadaverlüge im Unterhaus

London, 25. Nov. Auf eine Anfrage des Abg. Kenworthy, ob das britische Kriegsministerium es nicht für wünschenswert erachte, zuzugeben, daß die Behauptung, die Deutschen haben im Krieg aus den Soldatenleichen Fett gezogen, unwahr sei, erwiderte Kriegsminister Evans, auch nach deutschen wissenschaftlichen Büchern könne das Wort Kadaver auf Menschenleichen bezogen werden. Das Kriegsamt habe nach dem damals vorliegenden Material keinen Grund gesehen, die Mitteilung für unwahr zu halten (!). Er glaube nicht, daß dem öffentlichen Interesse durch neue Anfragen über diese Geschichte gedient werde. Er (Evans) befasse sich nur mit den Nachrichten, die damals dem Kriegsamt vorgelegen haben. Seitdem sei nichts bekannt geworden, was die Behauptung bekräftige und ändere das Aussehen der Sache. — Durch solche feige Ausflüchte verbessert der Kriegsminister die Schmählichkeit der von englischer Seite erfundenen Kadaverlüge allerdings nicht.

Eine nationale Schmach Englands

Die „Daily News" schreiben, den Kriegsminister kann man zu seiner Erklärung über den Ursprung der lächerlichen Kadaverlüge wahrhaftig nicht beglückwünschen. Er gibt zu, daß das englische Kriegsamt diese Märe mit gutem Erfolg gegen die Deutschen im Krieg verwertet habe. Er hat den Erfinder, den General Charteris im Kriegsministerium, nicht genannt, er hat aber auch nicht den Mut gefunden, im Namen der Regierung die Unwahrheit der Geschichte zuzugeben. Damit hat Evans eine Niedrigkeit der Gesinnung an den Tag gelegt, die kaum weniger verächtlich ist, als das ursprüngliche Vergehen selbst. Es gibt keinen vernünftigen Menschen in Europa und Amerika, der nicht wüßte, daß die Kadavergeschichte eine besonders starke und verwerfliche Kriegslüge war. Die durch ihren ungeschickten Wortführer im Unterhaus erfolgte Weigerung der Regierung, Abbitte zu tun, ist eine nationale Schmach und eine Schande für den öffentlichen Anstand.

Englische Hetze zum Orientkrieg

London, 25. Nov. Die „Morningpost" meldet, die Türkei treffe in Erwartung einer für sie ungünstigen Entscheidung im Mossulstreit umfassende Vorbereitungen für den Krieg. — Diese Meldung nimmt sich sonderbar aus angesichts der, amtlich natürlich nicht zugegebenen Tatsache, daß zwischen Frankreich und England eben erst ein gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei vereinbart wurde.

Die ägyptischen Prinzen gegen den ägyptischen Scheinkönig

Kairo, 25. Nov. Fast sämtliche ägyptischen Prinzen haben in einem Brief dem König Fuad erklärt, sie teilen den Wunsch der Nation, daß das verfassungsmäßige parlamentarische Leben wiederhergestellt werde; anders werden Unruhen im Land unvermeidlich sein, die der König gewiß nicht wünsche. Die Nationalpartei erhebt Einspruch gegen die Absicht, ein neues Wahlgesetz zu erlassen; das nach Recht und Verfassung gewählte Parlament müsse bestehen bleiben.

Die Wirren in China

London, 25. Nov. Reuter meldet aus Peking, ein Zusammenstoß zwischen den Truppen Tschangtsolins und Fengs werde für unvermeidlich gehalten. — General Kussung Ling, der ein Heer Tschangtsolins in Luongchau befehligt, soll sich gegen Tschang erhoben haben. Die von Tschang gegen Kussung entsandten Truppen sollen geschlagen worden sein.

Nach einer noch unverbürgten Nachricht soll Tschangtsolin bei einem Aufstand in Mukden gefangen genommen worden sein. — Diese Meldung wäre, wenn sie sich bestätigte, von größter Bedeutung, da Tschang gewissermaßen als der geheime Vertrauensmann Englands galt, der die chinesischen Nationalparteien und Rußland in Schach zu halten hatte.

Abbruch der Beziehungen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten?

Washington, 25. Nov. Die Regierung von Chile hat sich geweigert, in dem chilenisch-peruanischen Grenzstreit über Tacna-Arica den Schiedsspruch des Präsidenten Coolidge anzuerkennen, der zugunsten Perus ausgefallen war. Infolgedessen droht ein Abbruch der amtlichen Beziehungen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten.

*

Wiederzulassung der von den Reichstagssitzungen ausgeschlossenen Kommunisten

Berlin, 25. Nov. Im Reichstag hatte die kommunistische Fraktion den Antrag eingebracht, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Locarno-Abstimmungen die nach den Ordnungsstrafen der vorigen Tagung von den Sitzungen noch ausgeschlossenen fünf kommunistischen Abgeordneten wieder zuzulassen, obgleich die Straffrist von 20 Sitzungen noch nicht abgelaufen ist. Abweichungen von der Geschäftsordnung sind nur zulässig, wenn kein Abgeordneter Widerspruch erhebt. In der heutigen Sitzung wurde auch kein Widerspruch erhoben, die betreffenden Abgeordneten können also vom Donnerstag an an den Sitzungen wieder teilnehmen.

Württemberg

Stuttgart, 25. Nov. Vom Landtag. Die Demokratische Fraktion hat eine Anfrage eingebracht, warum Württemberg im Reichsrat bei den Abstimmungen über die Vertragsunterzeichnung und über den Eintritt in den Völkerbund sich der Stimme enthalten habe.

70. Geburtstag. Der frühere Kabinettschef der Königin, Geheimer Kabinettsrat Eugen von Kübel, feiert am 26. November den 70. Geburtstag. Wohltätigkeit, Kunst und Wissenschaft haben ihm viel zu verdanken.

Todesfall. Nach langem schweren Leiden ist Dienstag früh Konsul a. D. Franz Scharpff, eine in der Handelswelt und in den weitesten Kreisen Stuttgarts wohlbekannte Persönlichkeit, gestorben.

Württ. Kriegerbund. In der Herbstsitzung des Gesamtpräsidiums des Württ. Kriegerbunds, die am 21. November unter der Leitung des Bundespräsidenten Generalleutnant a. D. Dr. von Maur stattfand, wurde der Bundesbeitrag wieder auf 1 Mk. festgesetzt mit Ausnahme der Altveteranen. Die Verwaltungskosten des Bundes betragen nur etwa 11 v. H. der Einnahmen, während im neuen Haushaltplan 70 v. H. für Wohlfahrtszwecke vorgesehen sind. In den Kriegererholungsheimen Herrenalb und Niedernau haben in den letzten Sommermonaten 2411 Kameraden an zusammen 3141 Tagen Aufnahme gefunden. Der Plan, in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Bundes 1927 in Stuttgart eine große Ausstellung zum Ruhm des württ. Heers zu veranstalten, fand allseitige Zustimmung.

Vom Schwurgericht. Das Schwurgericht hat seine Tagesordnung beendet. Das Ergebnis der Tagung ist so milde ausgefallen wie vielleicht noch nie. Von 22 Angeklagten wurden 6 freigesprochen, 9 außer Verfolgung gesetzt (die Heslacher Kommunisten). Nur in einem Fall wurde Zuchthaus (1½ Jahren) wegen Anstiftung zum Meineid verhängt. Die weiteren 5 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3½ bis 6 Monaten, insgesamt 1 Jahr 11 Monate 15 Tage Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 25. Nov. Die Not der Berufsmusiker. Hier sind, hauptsächlich infolge der verminderten Militärkapellen, zurzeit nicht weniger als 100 Berufsmusiker, die um ihre Existenz kämpfen. Auf Grund einer Vereinbarung mit den beiden hiesigen Militärkapellen sollen bei Musikaufträgen in erster Linie jene Berufsmusiker berücksichtigt werden, weshalb wie in Stuttgart, Ulm und Heilbronn die Vermittlung von Musik nur das Arbeitsamt geschehen soll.

Heilbronn, 25. Nov. Eine Spelunke. Die Wirtschaft zum Bären in der Fischergasse wurde wegen grober Verstöße des Wirts gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Wirtschaftsführung polizeilich vorläufig geschlossen. Im Zusammenhang mit der Untersuchung dieser Angelegenheit wurden von der Kriminalpolizei 8 Personen vorläufig festgenommen.

Bissingen, 25. Nov. Sturz vom Motorrad. Der Abnahmebeamte Benheim der Mittelschwäbischen Ueberlandzentrale in Giegen a. Br. verunglückte mit seinem Motorrad dadurch, daß die Vordergabel des Motorrads beim Ueberfahren einer Straßenvertiefung brach. Benheim wurde mit großer Wucht vom Motorrad geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Kommelsbach OA. Tübingen, 25. Nov. Brandstiftung. Das ganze Anwesen des Schlossers und Landwirts Eugen Heussel ist vollständig niedergebrannt. 200 Ztr. Heu und Stroh wurden vernichtet. Der Geschädigte ist nur ungenügend versichert. Brandstiftung wird vermutet.

Kirchentellinsfurt, OA. Tübingen, 25. Nov. Taucherarbeit. Auf der oberen Baustelle des Neckarkraftwerks war das Neckarbett durch stark ineinandergefalzte Spundbielen abgesperrt. Ihre Entfernung macht große Schwierigkeit. Keine Kraft vermochte die in Kies und Fels eingerammten Dielen herauszuziehen, und so blieb nichts anderes übrig, als sie autogen abzuschneiden. Zu diesem Zweck wurde eigens ein Taucher aus Hamburg bestellt. In voller Taucherrüstung steigt er unter Wasser, den Brenner in der Hand. Auf dem Bauche arbeitend, bringt er etwa 25 Minuten unter Wasser zu, dann wird er hochgezogen und verbleibt wieder einige Augenblicke in frischer Luft. Die Arbeit ist natürlich mit sehr hohen Kosten verbunden. Voraussichtlich wird die Arbeit am Donnerstag beendet sein.

Ulm, 25. Nov. Münsterplatzbebauung. Der Münsterbund Ulm veranstaltet am Freitag, den 27. Nov., abends 8 Uhr, im Saalbau eine große, öffentliche Versammlung, um die für Ulm so wichtige und folgenschwere Frage der zukünftigen Gestaltung des Münsterplatzes nach allen Seiten hin zu klären. Zu diesem Zweck ist es gelungen, als Hauptredner einen Fachmann von anerkannter Bedeutung zu gewinnen, Architekt H. de Fries-Berlin.

Langenau, OA. Ulm, 25. Nov. Ueberfahren. Der 7jährige Sohn des Albert Eckardt wollte auf einem Wagen ins Moos mitfahren, fiel herunter und kam unter die Räder des Anhängewagens, die ihn am Kopf schwer verletzten. Nach Anlegung eines Notverbands wurde der schwerverletzte Knabe ins Krankenhaus verbracht.

Moosheim, OA. Saulgau, 25. Nov. Wäschediebstähle. Nachts wurden hier aufgehängte Wäschestücke, und zwar 10 Oberbetteinzüge sowie 4 Kopfkissenüberzüge aus einem Garten gestohlen.

Friedrichshafen, 25. Nov. Wettfahren zwischen Elektrokarren. Hier wurde ein Wettfahren zwischen einem Elektrokarren der Maschinenfabrik Eßlingen mit Führersitz und einem Elektrokarren der Fahrzeugfabrik Geislingen veranstaltet. Beide Karren sind mit je 1250 Kg. Eigengewicht und beladen mit je 10 Zentnern Ladung einschließlich Bemannung zur Fahrt bereitgestellt worden. Bei dieser Konkurrenz wurde weniger Wert gelegt auf die Belastung der Wagen, sondern auf die Wettfahrt. Das Fahrzeug der Fahrzeugfabrik Geislingen blieb stehen, nachdem es insgesamt 47.9 Kilometer mit der in Friedrichshafen angefüllten Ladung zurückgelegt hatte. Der Eßlinger Karren fuhr nach Friedrichshafen zurück und erzielte somit eine Gesamtleistung von 66.9 Kilometer bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18.3 Kilometern in der Stunde.

Rottenburg, 25. Nov. Masernepidemie. Die Masern haben seit 3. November nunmehr schon 9 Todesopfer gefordert. Kinder im Alter von 1—3 Jahren.

Westerhausen, OA. Künzelsau, 25. Nov. Brand. Die Scheuer des Schmiedmeisters Franz Haselbach ist abgebrannt. Landwirtschaftliche Geräte, Obstmühle und Presse sowie Motor und Futterschneidmaschine sind mitverbrannt. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß vermutet.

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman v. Otfried von Hanstein

(29. Fortsetzung.)

Mit welchem Genuß konnte ich die Kuchen essen, die ihre sauberen Hände mir reichten. Ich biß in den Kuchen und trank von dem starken Kaffee, dann ließ ich ab. Welch ein Egoist ich doch war. Sie stand demütig und mich beobachtend da und sah zu, wie ich aß.

„Ißt und trinkst du nicht auch?"

Sie verstand natürlich nicht und glaubte wohl, ich sei nicht zufrieden. Ich hielt ihr einen Kuchen hin und machte die Gebärde des Essens. Sie wurde noch trauriger und glaubte wohl, es schmecke mir nicht. Ich biß einen Happen ab, streichelte mir behaglich den Magen, nickte ihr lachend zu und steckte ihr einen Happen in den Mund. Ich wußte damals nicht, daß es bei den Wilden Brauch ist, daß die Squaw wohl den Gatten bedient, aber nicht mit ihm zusammen ißt, sondern wartet, was ihr von den Resten bleibt. Sie aß und lächelte dankbar, da zog ich sie mit sanfter Gewalt neben mich nieder und reichte ihr den Kaffeetopf.

Wie merkwürdig das wieder war. Sonst war ich so heikel in solchen Dingen und hätte nicht einmal mit meiner Mutter aus einer Tasse getrunken, jetzt freute ich mich, wie das wilde Indianermädchen ihren Mund mit den weißen, blitzenden Zähnchen an den Rand des Topfes legte und trank.

So saßen wir auf dem Gestein des Seegrundes, hatten keine Ahnung, ob wir je wieder an die Oberfläche kamen, oder im nächsten Augenblicke der Riesenfinger der Teufelsfaust auf uns herniederbrach, und spielten wie die Kinder!

Ich, der Sohn des Generals Andersen, ich, der Gent, und die kleine wilde Mohavenindianerin!

Sie war glücklich, weil sie sah, wie zufrieden ich war und ich freute mich an ihr, aber ich mußte sie regelrecht füttern, denn noch immer wagte sie nicht, von selbst einen Bissen zu nehmen. Dabei unterhielten wir uns! Ja, wir unterhielten uns. Ich deutete auf den Kaffee.

„Woher wußtest du?"

Wie sie doch erraten kann.

„Mister Pinacle."

Wie komisch verdreht kam der Name aus ihrem Munde und jetzt wußte ich eine ganze Geschichte. Wahrscheinlich hatte sie einmal in der Farm einen Blick in die Küche getan und Weiße frühstücken sehen. Uebrigens, auch der Indianer weiß ja den Kaffee zu schätzen, den die Natur ihm beschert.

Und wie hübsch sie aussah! Welch feines Empfinden sie hatte! Sie war gewohnt, ihre jungen Glieder bis auf den Lendenschurz nackt zu tragen, wenigstens so lange der Sommer im Lande. Jetzt war sie mit einem „weißen Manne" zusammen und glaubte wohl, mich beleidige der Anblick ihrer jungen reizenden Glieder.

Sie hatte in das grobe Segel zwei Löcher geschnitten und ihre Arme hindurchgesteckt. Diese zarten Arme mit der weichen, braunen Sammethaut, und nun war das seltsame Gewand wie ein wallender Mantel, den sie mit Kristallnadeln zugesteckt hatte. Wie kam sie darauf? Dachte sie vielleicht, weil ich sie in der Nacht mit dem Segel zugedeckt hatte, um sie vor Kälte zu schützen, daß ich mich vor ihrem Körper ekelte? Wüßte sie, wie gern ich ihn küssen und streicheln möchte, diesen jungen, prangenden Körper!

Arme Limokoa! Ich wollte, ich könnte dir ein Gewand geben, das weniger rauh und hart ist, als dies dicke Segel aus derben, geflochtenen Bambusfasern.

Aber malerisch sah es aus, das weißgelbe Gewand, die braune Haut, das schwarze Haar und die roten Nadeln darin. Der Rest des Segels lag als Decke unter mir.

Wir hatten gefrühstückt und nun stand ich auf. Wie hatte das geschmeckt und gekräftigt! Ich wies nach oben und sofort verstand sie. Wie sie gesorgt hatte! Wie schwer mußte sie getragen haben an diesem Morgen. Sie hatte noch drei Konservenbüchsen, das Mehl, den Kaffee, dann tat sie einige Holzscheite und machte aus allem ein Bündel. Währenddessen fiel mir etwas ein. Mister Pinacle hatte meine Zigarrentasche gefüllt. Hätte ich gestern daran gedacht, ich hätte sie vielleicht als unnötigen Ballast fortgeworfen und benutzte jetzt das verglimmende Feuer, um mir eine der Zigarren zu entzünden. Ich fing einen Blick ihrer Augen auf und hielt ihr die Tasche hin. Ein dankbares Lächeln und sie griff zu. Mohavemädchen sind das Rauchen gewöhnt. Dann ergriff sie das Bündel.

„Nein, Limokoa, das dulde ich nicht, daß du die Last auf deine Schultern nimmst." Was hätte wohl Maud Allen gesagt, wenn ich sie auch nur das kleinste Päckchen hätte tragen lassen. Wir stritten uns ordentlich, aber es half nichts. Das Segeltuch wurde noch einmal zerschnitten und zwei Bündel gemacht, denn sie litt wieder nicht, daß ich alles trug, aber ich machte es wenigstens, daß sie das leichtere bekam.

Es war immer noch früh, als wir aufbrachen. Ich hatte das Beil im Gürtel und in der Hand hatten wir jeder als Stecken einen abgeschälten Baumast. Limokoa hatte sie gefunden. Wer weiß, wo sie einstmals gewachsen und welcher Zufall sie versinken ließ. Sie waren schwarz und hart, wie vom Salzwasser versteinert, aber kräftige Stäbe. Wenn nur die Sonne nicht schon wieder so brennen möchte, würde es ein angenehmes Wandern sein.

Ich hatte Angst, daß wir das Boot nicht finden würden, wenn wir den Rest der Vorräte brauchten, und begann, ohne mir viel dabei zu denken, mit dem Sprachunterricht.

„Boot."

Sie wiederholte mein Wort.

„Wo?"

Naturkinder sind gewohnt, zu erraten, denn jedes Dorf hat seine besondere Sprache. Sie lachte, schüttelte mit dem Kopfe und deutete auf ihre Augen. Wie dumm und blind war ich doch, dessen instinktive Sinne unter den Hilfsmitteln der Zivilisation eingeschlafen waren. Wer ohne Kompaß durch die Wildnisse der Berge geht, der merkt sich leicht Wegmarken.

Wir brachen auf. Das Bild war verändert. Kahler, öder! Alles Leben erstorben! Jetzt unterschieden sich die Röhrchen, aus denen gestern die zarten Flimmerhärchen der Aktinien und Seeanemonen zitterten, durch nichts mehr von dem übrigen Gestein. Auch die kleinen Wasserlachen waren alle, bis auf den größeren Tümpel, vertrocknet und ihr Leben verdorrt.

Wir hielten Umschau. Ich deutete da und dort empor und schüttelte den Kopf. Ein Aufstieg war unmöglich, auch war es ja die Seite des Teufelsfingers. Ich beschloß, zunächst einmal das ganze Seebecken zu durchqueren, wenn es auch einen Tag kostete. So eilig hatten wir es ja nicht, da wir noch Proviant besaßen und eine heiße Quelle fand sich vielleicht auch wieder.

Wir stiegen langsam bergab. Es mußte ein köstliches Bild sein. Ich in dem leider schon wieder bös zerschundenen Tropenanzug des Farmers und das Mädchen in seinem phantastischen Talar, die Riesenzigarre im Munde.

Es war genau so beschwerlich wie gestern und doch viel leichter, denn Limokoa war vergnügt. Ich glaube, sie war fest überzeugt, daß ich uns retten würde. Bisweilen freilich sah sie ihre scharfen Augen ängstlich umherirren und wenn irgendwo ein dunkler Gegenstand, etwa ein Stück Lava lag, lief sie hinzu und kam froh wieder. Bald erriet ich auch das. Sie sah sich nach den Ihren um und fürchtete, ihre Leichen zu finden. Mir war es sicher, daß diese in das Loch gespült waren.

Während des Gehens setzte ich den Sprachunterricht fort, deutete auf die Sonne, auf den Rand des Seekessels, auf einzelne Felsen und nannte die Bezeichnungen. Erstaunlich, wie rasch sie begriff und behielt, wenn auch die Worte in seltsamen Lauten von ihren Lippen kamen. Endlich wußte ich, daß es ihre beiden Brüder gewesen, die in dem Kanu waren.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, 26. November 1925.

Die Lieb' umfaßt des Weltes volles Leben,
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich;
Die sich in Demut liebend hin gegeben,
Sie dient und herrscht zugleich.

Chamisso.

*

Dienstnachrichten.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat bestätigt: die Wahl des Obersekretärs Willy Obermüller in Hohenheim, Amtsoberamts Stuttgart, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Aufringen, Oberamts Herrenberg.

*

Schnee.

Schon gestern mittag versuchte Frau Holle wieder, unser Heimattal mit einer weißen Federdecke zu überziehen und es glückte ihr wirklich, denn auf dem seit einigen Tagen festgefrorenen Boden blieb der Schnee liegen, ohne sein glitzerndes Kleid zu beschmutzen. In der Nacht fegte ein heftiger Wintersturm heulend um die Hausecken, der aus allem noch das bißchen Leben herauszuschütteln strebte, und als man heute morgen ans Tagwerk gehen wollte, mußte man sich den Weg durch fußhohen Schnee bahnen. Hoffentlich bleibt es nun kalt, damit wir nicht allzuviel von dem unschönen Sudelwetter zu spüren bekommen, denn auch der Winter, wenn auch hart und unerbittlich, hat seine Reize und Schönheiten.

*

Erwerbslosenfürsorge für Jugendliche. Nach einer Bekanntmachung des Arbeitsministeriums wird gemäß einem Beschluß des Landtags die Erwerbslosenunterstützung nunmehr auch Personen gewährt, die das 16., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1926. Durch Verfügung des württ. Ministeriums des Innern ist die Viehseuchenumlage in Württemberg für das Jahr 1926 folgendermaßen festgesetzt worden. Es sind Beiträge zu entrichten: für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 RM., für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM., für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 RM., für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh 40 RPfg., für jedes unter 3 Monate alte Kalb 15 RPfg. Für Ziegen wird kein Betrag erhoben. Für Tiere, deren Besitz verheimlicht worden ist, wird der Beitrag zur Viehseuchenumlage auf das 10fache erhöht.

Warnung vor einer dänischen Kolonial-Klassenlotterie. Die Firma Otto Hardwendel in Kopenhagen verbreitet Anpreisung der Dänischen Kolonial-Klassenlotterie und versucht, Lose dieser Art zu vertreiben. Die deutschen amtlichen Stellen warnen vor dieser Firma und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß sich die Abnehmer dieser Lose strafbar machen.

Rückblick auf die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart. Der nunmehr im Druck erschienene Verwaltungbericht über die in den Tagen vom 18. bis 23. Juni ds. Js. in Stuttgart veranstaltete 31. Wanderausstellung der D.L.G. enthält eine Reihe interessanter Abschnitte. Die Lage des Ausstellungsplatzes wird als geradezu ideal bezeichnet. Anerkennung findet die Bewältigung des Personenverkehrs. Die Verladung der in 15 Sonderzügen der Reichsbahndirektion beförderten 2235 Ausstellungstiere hat sich in mustergültiger Weise vollzogen. An toten Gegenständen wurden für die Ausstellung nach Cannstatt 537 Eisenbahnwagen, rd. 3.8 Millionen Kg. befördert. Der Versand ab Cannstatt stellte sich auf 349 Wagen mit insgesamt 3.66 Millionen Kg. In Hotels und Gasthäusern haben 1900, in Privatquartieren 6500 Betten zur Verfügung gestanden; außerdem sind Massenquartiere für rund 1400 Personen vergeben worden. Recht ungünstig ist das finanzielle Ergebnis der Wanderausstellung. Man hatte mit 300—350 000 Besuchern gerechnet, die Zahl betrug aber nur 233 000 Personen. Die Eintrittsgelder haben rund eine halbe Million weniger erbracht als auf der vorjährigen Ausstellung in Hamburg und auf der andern Seite haben sich die Ausgaben für den Platz und die Bauten um etwa 200 000 Mark, die Geldpreise um fast 100 000 ℳ und die übrigen Ausgaben um etwa 60 000 ℳ höher gestellt. Der Abmangel betrug rd. 400 000 ℳ.

*

Altensteig, 25. Nov. **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern abend stürzte die 78 Jahre alte Karoline Henßler, Gattin des Weißgerbers Christian Henßler, die Treppe herab und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf starb.

Fünfbronn, 24. Nov. **Denkmalseinweihung.** Auch die Gemeinde Fünfbronn hat nun ihr Kriegerdenkmal. Ein schlichter Granitstein mit Kreuz in geschmackvoll angelegtem Gärtchen trägt die Namen der 15 im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde. Am Totensonntag fand die Einweihung statt. Es war eine erhebende Feier. Die 3 Gesangvereine Besenfeld, Göttelfingen und Fünfbronn haben hervorragenden Anteil an dem guten Gelingen der Veranstaltung. Mächtig erklangen die Massenchöre „Stumm schläft der Sänger" und „Wir liebten uns wie Brüder". Die verschiedenen Redner und Kranzspender brachten den Gedanken zum Ausdruck: Es scheint als seien diese 15 Männer umsonst gestorben; aber keine edle Tat ist umsonst getan. Sie gaben ihr Bestes, ihr Leben für ihre Heimat. Und was tun die Ueberlebenden dafür? Genügt es, den Gefallenen zum Gedächtnis einen Stein zu errichten? Nein! Durch diesen Stein rufen die Gefallenen dem Vorübergehenden zu: „Opfere auch Du etwas, opfere Deine eigenen Interessen dem Gemeinwohl, mache dich frei vom Parteihader, Klassenhaß und Standesdünkel und kämpfe für den Frieden und für Verständigung der Völker, dann sind wir nicht umsonst gestorben".

Gültlingen, 25. Nov. **Vortrag über den Obstbau.** Auf letzten Sonntag war zu einem Vortrag des Herrn Oberamtsbaumwartes Walz über Düngung der Obstbäume eingeladen worden. Erfreulicherweise zeigte es sich, daß das Interesse unter den Landwirten größer war, als man gerechnet hatte, denn trotz des scharfen Schneewindes nahm schon an dem dem Vortrag vorausgehenden Lehrgang eine recht stattliche Anzahl Baumbesitzer teil und folgte aufmerksam den Ausführungen des Vortragenden. Nachdem an einigen Gemeindebäumen, an denen tags zuvor die Vorbereitungen getroffen worden waren, die Anwendung des Kunstdüngers und des Stallmistes praktisch vorgeführt bezw. erläutert war, wobei an Hand von Beispielen die Rentabilität der Ausgaben für Kunstdünger nachgewiesen wurde, besuchte man noch verschiedene Privatanlagen, wo Baumsatz, Anbinden, Schutz gegen Wild, Schädlingsbekämpfung und Schnitt der jungen Bäume in recht verständlicher Weise erklärt wurde. Fast wollte es dem Laien scheinen, als ob die Schere des Sachverständigen zu viel vernichtete, aber die gegebenen Erläuterungen verscheuchten auch diese Zweifel. Der anschließende Vortrag im dichtbesetzten Schulsaal war recht wertvoll und anregend und mancher Zuhörer wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unseren Bäumen nicht die verdiente Beachtung und Sorgfalt geschenkt wird. Mit Dankesworten an den Vortragenden schloß der Ortsvorsteher die Versammlung. Möchten die Früchte nicht ausbleiben.

*

Poltringen, 23. Nov. **Zur Ortsvorsteherwahl.** Nach Bekanntwerden des Wahlresultats, demzufolge der seitherige Schultheiß Haar wieder gewählt wurde, wurde am Sonntag abend im Gasthaus zum „Bären" der Ortsvorsteher von der Bürgerschaft beglückwünscht. Der Liederkranz Poltringen, unter Leitung seines rührigen Dirigenten, Oberlehrer Baumetz, verschönte den Abend durch seine wohlgelungenen Gesangsvorträge. — Die Gemeinderatswahl findet hier am Sonntag, den 13. Dezember statt.

Unterjesingen, 24. Nov. **Gefallenengedächtnisfeier.** Am letzten Sonntag fand vor dem Kriegerdenkmal eine Totenfeier für die im Weltkrieg gefallenen Helden statt. In ergreifenden Worten schilderte der Ortsgeistliche, was wir den Kriegern zu danken haben, die für uns starben. Der Liebenzeller Posaunenchor vertiefte den Eindruck der schlichten, ehrwürdigen Feier durch das Lied vom guten Kameraden.

Alpirsbach, 22. Nov. **Von der Stadtpflege.** Vom Gemeinderat wurde Verwaltungspraktikant O. Rommel von Denkendorf OA. Eßlingen zum Stadtpfleger dahier gewählt. Es waren 29 Bewerbungen eingegangen.

Aus aller Welt

Wetterle †. Der frühere elsässische Reichstagsabgeordnete Abbé Wetterle ist in Rom, wo er der französischen Vertretung beim Vatikan beigegeben war, gestorben. — Wetterle hat durch seine langjährigen verräterischen Umtriebe im deutschen Elsaß im Verein mit dem Bürgermeister Blumenthal von Kolmar und dem Straßburger Zeichner „Hansi" in Deutschland ein schlechtes Andenken hinterlassen. Bei Ausbruch des Kriegs verduftete das Kleeblatt über die Schweiz nach Frankreich, wo sie keine Beachtung mehr fanden. Der „Franzose" Wetterle stammt übrigens aus Ulm a. D.

Der Bund der Bodenreformer forderte auf seiner Berliner Tagung in einer Entschließung, daß die Gemeinden zum Zweck der Heimstättengründung das Verkaufs- und Enteignungsrecht haben sollen. Die Gemeinden sollen verpflichtet werden, einen angemessenen Teil des für Wohnzwecke bestimmten und unbebauten Geländes als Heimstättengebiet zu erklären.

Der erste weibliche Richter in Sachsen. Das sächsische Justizministerium hat Frl. Dr. Chichorius als Gerichtsassessor und Hilfsrichter beim Amtsgericht Zittau angestellt.

Ford kommt nach Deutschland. Der bekannte amerikanische Großindustrielle Henry Ford wird im nächsten Jahr nach Deutschland kommen, um das deutsche Reisestugwesen und anderes kennen zu lernen.

Kommunistische Studenten von bayerischen Universitäten ausgeschlossen. Laut „Kurier" wurde einem Studenten, der in Berlin und Frankfurt a. M. Mitglied einer kommunistischen Studentengruppe war, vom bayerischen Kultusministerium eröffnet, daß er an keiner bayerischen Hochschule zugelassen werde, weil er Mitglied einer Partei sei, die den Umsturz des Staats erstrebe.

Der Bellinzona-Prozeß. Wie gemeldet wird, hat die gerichtliche Besichtigung der Eisenbahnanlagen (Sicherungen und Weichen) an der Stelle, wo im vergangenen Jahr der Zusammenstoß der beiden Schnellzüge stattfand, erhebliche Verstandungen ergeben. Die Vertagung des Prozesses gegen die vier angeklagten Bahnangestellten soll aus dem Grund erfolgt sein, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund der Besichtigung ihr Anklagematerial erweitern wolle. (Gegen die schweizerischen Bundesbahnen?)

Todesurteil. Das Schwurgericht in Göttingen verurteilte den Maschinenmeister Schwerdfeger, der den Fabrikdirektor Schöller in Hahnenmühlen aus Rache für seine Entlassung erschossen hatte, zum Tod. Der Verurteilte hatte sich nach der Tat bei einem Selbstmordversuch blind geschossen.

Falschmünzer. In Berlin wurde eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt, in der hauptsächlich Zweimarkstücke hergestellt wurden. Die Fälscher, ein früherer Metzger und zwei Hellershelfer wurden verhaftet.

Barbarischer Raubüberfall. Nach einer Blättermeldung aus Witten an der Ruhr wurde ein Agent aus Herbede in der Nähe der Ruine Hardenstein von 2 maskierten Räubern besinnungslos geschlagen und dann des Geldes, das er tagsüber einkassiert hatte, beraubt. Die Verbrecher banden ihn darauf mit den Füßen an einen Telegraphenmast und legten seinen Kopf auf die Schienen der Ruhrtalbahn. Glücklicherweise gelang es dem Gefesselten, den Kopf etwas herumzudrehen, so daß ein vorbeifahrender Zug ihn nur im Gesicht verletzte. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten.

Baron Langenwerth von Simmern noch nicht in Koblenz.

Berlin, 25. Nov. In verschiedenen Tageszeitungen wurde die Nachricht verbreitet, daß Baron Langenwerth von Simmern heute früh 10.20 Uhr in Koblenz eingetroffen sei. Wie wir auf unsere Erkundigungen erfahren, ist das unzutreffend. Der neue Reichskommissar wird erst heute oder morgen in Koblenz eintreffen.

Vor dem Abschluß der deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

London, 26. Nov. Wie verlautet, werden die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen wahrscheinlich morgen zum Abschluß kommen.

Heftiges Unwetter im Kanal.

Amsterdam, 26. Nov. Im Kanal herrscht seit gestern mittag ein Unwetter. Sämtliche Telefonleitungen nach England sind durch Sturmschaden unterbrochen. An der französischen Küste befinden sich mehrere Schiffe in Seenot.

Tschitscherin aus Wiesbaden abgereist.

Berlin, 26. Nov. Nach einer Meldung aus Wiesbaden ist Tschitscherin heute morgen in größter Stille abgereist. Man nimmt an, daß er sich nach Paris begibt, um eine Begegnung mit Briand zu haben.

Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 26. Nov. Die Bemühungen Doumergues sind an der Haltung der Linksparteien gescheitert. Doumergues hat dem Präsidenten der Republik am späten Nachmittag Bericht erstattet und seinen Auftrag zurückgegeben. Der Präsident hat darauf Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragt. Herriot hat den Auftrag angenommen.

Belagerungszustand in Syrien.

Berlin, 26. Nov. Wie die Morgenblätter aus Beirut melden, hat der Oberkommissar wegen der in der Nähe von Damaskus umherstreifenden Banditen beschlossen, den Belagerungszustand über Damaskus und Hauran zu verhängen. Merdjeium wird weiter von den französischen Truppen gehalten.

Chamberlain über seine Verhandlungen mit de Jouvenel.

London, 26. Nov. Auf eine Anfrage im Unterhaus teilt der Außenminister Chamberlain mit, daß seine Verhandlungen mit de Jouvenel zu einem Abkommen über eine enge Zusammenarbeit Großbritanniens und Frankreichs in Syrien, Palästina, Transjordanien und Mesopotamien geführt haben. Eine militärische Unterstützung Frankreichs durch England gegen die Drusen sei weder von Großbritannien angeboten noch von Frankreich verlangt worden.

Die Abrüstungsfrage vor dem Oberhaus.

London, 26. Nov. Im Oberhaus kam heute die Abrüstungsfrage zur Sprache. Lord Churchill sagte, die allgemeine Abrüstung könne wesentlich zur Befriedigung der Welt beitragen. Es sei beschlossen worden, einen Ausschuß des Völkerbundsrates einzusetzen, um zu untersuchen, welcher Art die zur Prüfung dieser Frage nötigen Körperschaften sein müßten.

Neue Frankenstürze in London.

London, 26. Nov. Auf der Londoner Börse ist der Franken auf 129,12 gefallen. In Börsenkreisen erwartet man einen weiteren Kursrückgang, selbst wenn bald eine neue Regierung gebildet werden sollte.

Der ägyptische Premierminister gestorben.

Berlin, 26. Nov. Wie die Morgenblätter aus Kairo melden, ist der Ministerpräsident Ziwar Pascha gestorben.

Handel und Volkswirtschaft

Ein Lebensmittelgesetz. Der Reichswirtschaftsrat stimmte einem von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen (Lebensmittelgesetz) zu, der an die Stelle des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 treten soll.

Die mittlere Preisprüfungsstelle Berlin soll in eine Landespreisprüfungsstelle für ganz Preußen umgewandelt werden.

Die Arbeitnehmer und das Konkursverfahren. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der gefordert wird, den Schutz der Arbeitnehmeransprüche im Fall eines Konkurses zu erweitern. Bekanntlich stehen die Gehalts- und Lohnrückstände an erster Stelle unter den im Fall einer Zahlungsunfähigkeit und Konkurseröffnung zu befriedigenden Forderungen (§ 61 der Konkursordnung). Der G.d.A. verlangt nun: 1. daß, um etwaige Verzögerungen zu vermeiden, die Lohn- und Gehaltsansprüche mindestens in der Höhe der Hälfte der verfügbaren Mittel sofort befriedigt werden sollen; 2. daß die Vorzugsstellung der Lohn- und Gehaltsansprüche auch auf die Provisionsforderungen der nicht im Dienstvertrag Reisenden und Handelsvertreter ausgedehnt werde.

Der deutsche Kriegstribut an das britische Reich betrug nach einer Mitteilung des Schatzkanzlers Churchill im Unterhaus seit dem Waffenstillstand bis 31. Oktober 1925 rund 83,5 Millionen Pfund Sterling (1670 Millionen Goldmark), wovon 49 Mill. Pfd. (980 Mill. Mark) auf Besatzungskosten entfallen.

Der Kampf um die alten Banknoten. Wie aus München gemeldet wird, wies das Landgericht München eine Klage auf Einlösung von alten Banknoten der Bayerischen Notenbank mit dem Feststellungsdatum vom 1. Januar 1900 in neuem vollwertigem Geld kostenpflichtig ab.

Stillegung. Das Walzwerk Hausach (Baden) hat vorläufig sämtlichen Angestellten und Arbeitern gekündigt. Die Stillegung soll aber erst nach Erschöpfung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten durchgeführt werden.

Die österreichische Schillingrechnung wird am 1. Januar 1926 für alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Handelsbücher verbindlich in Oesterreich eingeführt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 16. November 1 196 200, somit 1926 weniger als in der vorigen Woche und 1 ... 00 weniger als im Jahr 1924.

Chinesische Uhrenzölle. Wie Reuter aus Peking berichtet, hat die Zolltarifkonferenz den chinesischen Vorschlag, auf Taschenuhren und Standuhren Zollzuschläge von 20 v. H. bis zur Einführung der Zollhoheit (Autonomie) zu erheben, gutgeheißen.

Märkte

Ulm, 24. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 6 Ochsen, 7 Farren, 12 Kühe, 16 Rinder, 141 Kälber, 208 Schweine. Preise: Ochsen 44—48, Farren 1. 44—46, 2. 38—42, Kühe 2. 32—36, 3. 26—30, Rinder 1. 44—48, 2. 38—42, Kälber 1. 64—68, 2. 56 bis 60, Schweine 1. 80—88, 2. 78—82 ℳ.

Biberach, 24. Nov. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 13 Ochsen, 37 Rinder, 13 Farren, 3 Kälber, 16 Schafe, 353 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52—56, Rinder 1. 53—56, Ochsen und Rinder 2. 48—51, Kühe 30—40, Farren 52—55, Schweine 92—96.

Milchpreise. Waldheim: Farren 400—600, Ochsen 500—800, Rinder 300—500, Rinder 250—400, Kalbeln 550—800, Kühe 200 bis 400, Milchschweine 25—40, Läufer 50—70 ℳ d. St. Verkehr mäßig.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 30—40. — Oehringen: Milchschweine 30—43. — Riedlingen: Milchschweine 32—42, Mutterschweine 235—270 ℳ. — Tuttlingen: Milchschweine 20—35 ℳ d. St.

Das Wetter

Der Einfluß der nördlichen Depression auf die Wetterlage nimmt zu. Für Freitag und Samstag ist deshalb vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

Auswärtige Todesfälle

Freudenstadt: P. Franz, 79 J.

Gedenket der Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 27. November ds. Js.,** von nachmittags 2 Uhr an kommen in öffentlichem Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Divan
6 Windjacken
1b Sporthosen
20 m Blusenstoff
15 Kisten Zigarren, à 50 Stück.

Zusammenkunft beim Gasthaus zum **„Hirsch".**

Wildberg, den 25. November 1925.

Gerichtsvollzieherstelle
1916 beim Amtsgericht Nagold.

Ebershardt.

Der in Sachen des Metzgers **Jakob Kübler** von Ebershard und des Holzhauers **Richard Bock,** das., auf **Donnerstag, den 3. Dez. 1925, nachm. 2½ Uhr,** auf das Rathaus in Ebershardt anberaumte

Zwangsversteigerungstermin findet nicht statt.

1915 **Bezirksnotar:** Beck.

Oberjettingen.

Schafweide-Verpachtung.

Am **Montag, den 30. ds. Mts.,** nachm. 2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathause die Vor- und Nachsommerschafweide pro 1926 zur Verpachtung.

Die Weide darf im Vorsommer mit 120 Stück und muß im Nachsommer mit mindestens 300 Stück Schafen befahren werden. 1910

Gemeinderat.

Ein 17jähriges 1913

Mädchen sucht Stellung

für sofort.

Wer? sagt die Gesch.-Stelle des Blattes.

Gegen Husten und Heiserkeit

erhalten Sie wirksame Mittel in der 1871

Löwen-Drogerie Gebr. Benz
gegenüber dem alten Geschäft.

Kalender

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt 2
in reichster Auswahl
Musikhaus Barth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arbeiten **Riedaisch, Rodenbeck.**
Reparaturen u. Stimmen Geigen-Werkstätte.

Ziehung 8. u. 9. Dez. 1925

Große Dombau-Geld Lotterie

für den Kölner und Ulmer Dom

9082 Geldgewinne und 1 Prämie Mk.:

125000

Höchstgewinn und Hauptgewinne bar Mark:

60000
50000
10000

Los Mk. 3.– 5 Lose 11.–, 10 Lose 20 M.
Porto und Liste 20 Pf. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. v. Lotterie-Einnehmer
J. Schweicker t, Stuttgart
Marktstraße 8
Postscheckk. 2015 Stuttgart.

Hier bei: **W. Weinstein,** Friseur; in **Altensteig: L. Lauk,** Buchdruckerei. 1906

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

seit 50 Jahren bewährtes Mittel für Wäsche und Hausputz!

Die WOCHE heute neu

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Heute abend 8 Uhr
Wildberg, Schwarzwald-Saal

„Die Wunder des Amazonenstroms"

Reisebilder aus den Urwäldern Brasiliens.

1919 **Schwäb. Bilderbühne.**

Zum Verpacken von Geschenken:

Feines Seidenpapier
Bastbändchen
Gold- und Silberfaden
Papierservietten
Confektbeutel
Weihnachtsanhänger
Weihnachtsteller
p. St. —,22, bei 10 Stück —,20

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Handschuhe

für Herren, Damen u. Kinder
empfiehlt
Carl Pflomm, Nagold

Versäumen Sie nicht

uns noch heute Ihr Inserat für den am Samstag, den 28. Novbr. erscheinenden führenden und bestimmenden

Weihnachts-Anzeiger

zu bringen oder wenigstens Angebot mit den ausnahmsweise günstigen Insertionsgebühren einzuholen.

Zu Ihrer Beratung stehen wir auf telephonischen Anruf jederzeit zur Verfügung.

Die Geschäftsstelle: „Der Gesellschafter"

Ebhausen.

Die Gemeinde kauft

ca. 200 Stück

Christbäume.

Angebote franko hier erbittet innerhalb 8 Tagen

Schultheißenamt.
1903 Mutz.

Den 23. Nov. 1925.

V.M.C.

8 Uhr Probe „Pflug" Liederbuch mitbringen.

Achtung!

Radio

für Weihnachts-Geschenke.

Habe für Weihnachten einen größeren Posten **erstklassiger**

Radio-Apparate

abzugeben. Eine komplette Anlage mit einem Doppelkopfhörer, garantiert für sämtliche europ. Stationen, kostet nur 80 ℳ.

Auskunft erteilt

Wilh. Hahner
Nagold. 1889

Garantiert reinen la

Bienen Blüten-Honig

empfehlen

Konsum- u. Sparverein
Nagold u. Umg. e. G. m. b. H.

Eine ältere 1912

Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Gesch.-Stelle d. Bl.

Schreibmaschinen die Erste und beste

Theodor Krafft
Bürobedarf
Stuttgart

1576 **Stuttgart.**

Stadtpflege Nagold.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuerpflichtigen, ebenso die Kirchensteuerschuldner werden wiederholt an **alsbaldige Entrichtung** ihrer **verfallenen Schuldigkeiten** erinnert. 1888

Nagold. 1909

Wegen der bevorstehenden Gemeinderatswahl, von versch. Bürgern aufgefordert, gebe ich die

öffentliche

Erklärung

ab, daß ich an der gegen mich angestrengten Untersuchungssache weder dem Willen noch der Tat nach beteiligt bin.

Reinhold Rauser.

Schönbronn, den 25. Nov. 1925.

Statt jeder besonderen Anzeige!

1917

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Karoline Dürr
geb. Sackmann

heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag mittag 1½ Uhr.

Praktische Anleitung

zu allerlei kleinen, selbstgefertigten Weihnachtsgeschenken finden Knaben in

Schreibers Beschäftigungsbüchern, Preis -.90, 1.50

Holzarbeiten

aus Zigarrenkisten - Laubsägeholz usw.

(Kaufladen, Puppenküche, Schlafzimmer, Pferdestall, Arche Noah, zoolog. Garten, Christbaumschmuck, Krippe)

Rund um den Kleistertopf

Papier- und Pappearbeiten

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Bruchleiden

Bettnässen	Krampfadern	Muttervorfall	Schwerhörigkeit
Gicht u. ischias	Fußleiden	Unterleibsschwäche	Krop fleiden
Nervenleiden	Rheumatismus	Gallensteine	Asthma

sind heilungsfähig und heilbar.

Wem Gesundheit und Leben lieb ist, läßt sich nur von einem Arzt behandeln. 1878

Bin zur kostenlosen Spezialbehandlung persönlich anwesend in:

Nagold: Freitag, den 27. Nov., morg. v. 8—12 Gasth. zur Linde.
Altensteig: Freitag, den 27. Nov., mittags v. 2—6 Bahnhof-Restauration.

Dr. med. Schmitt
Fachvertreter d. Fa. Dr. Boehm, Fabrikation ärztlicher Spezialartikel, **Leipzig**

Nachstehend eines der laufend hier eingeh. Dankschreiben: **Werter Herr Doktor!** Ich teile Ihnen mit, daß mein schweres Leiden, das Sie in Behandl. gehabt hab., innerh. 4 Monat. gänzl. verschwunden war. Danke Ihnen vielmals dafür und zeichne Hochachtungsvoll
Joh. Probst i. Kottern, P. Kottern-Neudorf, Mösenbacherstr. 6.

Dein

Weihnachts-Geschenk

ist gut gewählt
wenn
Du Dich durch den
Weihnachts-Katalog
der
Buchhandlung Zaiser-Nagold
beraten läßt.

Jetzt ist es Zeit

Kindern Lebertran oder Lebertranemulsion zu geben. **Lebertran** ist ein bewährtes Kräftigungsmittel, das blutreinigend wirkt und großen Nährwert besitzt. Die gleiche Wirkung hat **Lebertranemulsion,** die sich durch ihren Wohlgeschmack besser einnehmen läßt. Man gebe deshalb **Lebertran oder Lebertranemulsion!**

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
1870 (gegenüber dem alten Geschäft).

Moderne Rohrstöcke mit schönem Beschalg

Schirme für Damen und Herren

mit billigen und besten Stoffen
Stöcke und Schirme, auch für Kinder,
1838 in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Knodel, Nagold.

Frische

See-Fische

sind am **Freitag** zu haben bei

Fischer Lutz
1911 Nagold.

Etwas Gutes 1281

für Haare u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln

Bökle Wwe., Friseurgeschäft. Apotheke Wildberg.